# ARCHIVUM FRANCISCANUM HISTORICUM

PERIODICA PUBLICATIO
PP. COLLEGII S. BONAVENTURAE

**Annus 114**
Iulius - December 2021 - Fasc. 3-4

PROPRIETAS LITTERARIA

Fondazione Collegio S. Bonaventura
Frati Editori di Quaracchi
Via degli Artisti, 41
00187 ROMA (RM) Italia

*Director Periodici:* Benedikt Mertens, OFM

*Consilium Redactionis:* Antonio Ciceri • Pierre Moracchini • Michael J.P. Robson • Rafael Sanz, OFM

*Secretarius Periodici:* Juri Leoni, OFM

*Consilium scientificum:* Maria Pia Alberzoni (Università Cattolica S. Cuore, Milan) • Michael Cusato, OFM (Academy of American Franciscan History, Washington, D.C.) • Fortunato Iozzelli, OFM (Pontificia Università Antonianum, Rome) • Annette Kehnel (Universität Mannheim) • Frédéric Meyer (Université Savoie Mont Blanc, Chambery) • Francisco Morales, OFM (Universidad de Puebla) • Amanda Power (University of Oxford) • Rafael Ramis Barceló (Universitat de les Illes Balears, Palma de Mallorca) • Bert Roest (Radboud University, Nijmegen) • Bernd Schmies (Fachstelle Franziskanische Forschung, Münster) • Laure Solignac (Institut Catholique de Paris) • Daniele Solvi (Università degli Studi della Campania "Luigi Vanvitelli", Caserta) • Ludovic Viallet (Université Clermont Auvergne, Clermont-Ferrand) • Paolo Vian (Archivio Apostolico Vaticano)

*Directio Periodici:*
Archivum Franciscanum Historicum
Frati Editori di Quaracchi
Via degli Artisti, 41
00187 ROMA, Italia
Tel. (+39) 3201537073 Fax (+39) 06.4884459
E-mail: rivistaafh@yahoo.it
Internet: https://www.quaracchi.org/en/afh/
https://www.quaracchi.org/afh/

*Administratio:*
Fondazione Collegio S. Bonaventura
Frati Editori di Quaracchi
Via S. Maria Mediatrice, 25
00165 ROMA, Italia
Tel./Fax: (+39) 06.68491286 Tel.: (+39) 06.68491287
E-mail: quaracchi@ofm.org

**Modalità di pagamento:**

**BancoPosta**: IBAN IT76 CIN N ABI 07601 CAB 03200 CONTO 000089902001 BIC/SWIFT PIBPITRA
**Intestazione**: Frati Editori di Quaracchi
**Banca Popolare di Sondrio**: IBAN IT61 K056 9603 2110 0000 4843 X94 BIC/SWIFT POSOIT22ROM
**Intestazione**: Frati Editori di Quaracchi.

Anno 2022 subscriptionis pretium est:
In Italia: € 55,00
Extra Italiam: € 70,00

AFH Volume 115 (2022) will consist of one thematic double issue to be published in the second half of the year.

***Submitted articles are subjected to a single-blind evaluation.***

*PDF files of AFH since 2013 may be purchased at:*
http://www.libreriadelsanto.it/reparti/ebook/ebook---riviste/4098.html

**ISSN: 0004-0665**

all'elaborazione di una possibile *res publica* cristiana in Terra Santa poteva trovare spazio, secondo una contraddizione solamente apparente che l'autore scioglie con articolata argomentazione nel quinto e ultimo capitolo, anche una riflessione sul concetto di martirio volontario. Inteso come «apostolato di testimonianza» coerente con l'ideale cristomimetico proprio del francescanesimo originario (211), esso non riceve una trattazione dedicata nei primi testi normativi dell'Ordine (nel capitolo XII della *Regola bollata* scompare addirittura ogni riferimento al martirio in relazione all'apostolato nelle terre degli infedeli). Come testimoniano i *Commenti* alla *Regola* redatti dai Minori a partire dalla prima metà del Duecento, esso rimane tuttavia presente nell'«orizzonte teologico e identitario del francescanesimo del primo secolo e di quelli successivi» (214), secondo una fedeltà sostanziale al dettato della *Regola non bollata* che troverà diverse e originali declinazioni, giungendo con l'Olivi e con il Clareno alla considerazione delle stimmate – più che del viaggio in terra musulmana – come segno autentico di martirio in Francesco d'Assisi, *alter Christus* e perfetto esempio di una intepretazione integrale del dispositivo del XII capitolo della *Regola*, come ancora nel Cinquecento argomentava nel suo *Commento* frate Antonio da Córdoba.

MICHELE CAMAIONI
Dipartimento di Scienze Politiche, Università degli Studi Roma Tre, Italia

FRANCONE, ALESSIA. – *La predicazione latina e volgare di Bertoldo di Ratisbona (1210 ca.-1272)*. – 00163 Roma, Istituto Storico dei Cappuccini (libri.cappuccini@libero.it), Circonv. Occidentale 6850, 2020. – 240 x 170 mm, 414 p., 9 illustr. col. – (*Bibliotheca Seraphico-Capuccina* 109).- € 35,00

Das vorliegende Buch geht auf die Dissertation zurück, welche die Autorin im Jahr 2016 an der Universität von Turin am *Dipartimento di Studi Storici* eingereicht und womit sie sich in mittelalterlicher Geschichte spezialisiert hat. Thematisch setzt sie sich darin mit den formalen und inhaltlichen Charakteristika der lateinischen und volkssprachlichen Predigten des Minoriten Berthold von Regensburg (ca. 1210-72) auseinander. Diese Doktorarbeit von Alessia Francone wurde 2016 von der Società Internazionale di Studi Francescani *ex aequo* mit dem Preis „Paul Sabatier" ausgezeichnet.

In der Einleitung (*Introduzione*, S. 5-42) werden zunächst Zielsetzung und Aufbau des Werkes vorgestellt, sodann wird die Historiographie zu Berthold und die komplexe Forschungsgeschichte zu den Predigten erörtert. Ursprünglich ging die Forschung davon aus, dass die mittelhochdeutschen Predigten am Beginn der literarischen Tätigkeit Bertholds stehen. Heute besteht weitgehend Konsens darüber, dass Berthold zuerst die lateinischen *Sermones* der *Rusticani de dominicis*, *de sanctis* und *de communi sanctorum* als Modellpredigten für Prediger erarbeitet hat. Darüber hinaus können ihm die *Sermones ad religiosos* und *Sermones speciales sive extravagantes* zugeschrieben werden. Die volkssprachlichen Predigten (vgl. deren Klassifizierungen: *X; *Y; *Z; „Streuüberlieferung") waren, aufbauend auf den *Rusticani*, als Lektüre für fromme Laien und Nonnen bestimmt. Schließlich entstanden später Neu-Redaktionen der lateinischen *Rusticani* (vgl. den Doppelkodex: Fribourg, Couvent des Cordeliers, Ms. 117 I/II).

Im Anschluss daran geht das zweite Kapitel (*Bertoldo predicatore*, 43-107) dem Ruf, dem Darlegungsmodus und der Wirkung der Predigt Bertholds nach, wobei die Autorin ein Dossier von mehr als neunzig Zeugnissen verarbeitet. In diesen Quellen untersucht sie nicht so sehr die biographische Perspektive, sondern den homiletischen Stil Bertholds. Diese Dokumente bezeugen, dass eine übergroße Anzahl an Zuhörern seinen Predigten gelauscht hat. Ferner heben einige dieser Texte das Problem der Akustik hervor: Meist wurde eine hölzerne Kanzel gebaut, sodann berücksichtigte Berthold die Windrichtung, um besser gehört zu werden. Bei der Predigt in Wäldern und auf Feldern bediente er sich natürlicher Erhebungen. Verschiedene Chroniken belegen den nachhaltigen Eindruck seiner Predigt: Selbst nach zwanzig Jahren blieb der Inhalt seiner Ansprachen noch im Gedächtnis der Zuhörer. Viele Zeugnisse betonen die Autorität des Franziskaners, die sich besonders in den ihm übertragenen kirchlichen Aufgaben und Ämtern manifestierte. Sein bevorzugtes Thema in den *Sermones* war die Beziehung zwischen Adeligen, kirchlichen Institutionen und Ordensleuten, wobei er eine Vermittlerrolle einzunehmen suchte. Mittelalterliche *Exempla*-Darstellungen reihen ihn unter die bedeutendsten Persönlichkeiten des Franziskanerordens ein. Sieben dieser *Exempla* aus dem 13. Jahrhundert bezeugen, wie seine Predigt die Umkehr von Sündern bewirkt hat. Um dies zu erreichen, wählte er moralische und katechetische Inhalte und machte sich die Angst vor einer möglichen ewigen Verdammnis zu Nutze. Roger Bacon spricht im *Opus Tertium* vom *sermo affectuosus* des Berthold von Regensburg, da dieser gerade durch den Einsatz von Emotionen seine Zuhörer überzeugen wollte. In den lateinischen *Rusticani*, die gemäß der Intention der *artes praedicandi* erstellt wurden und einen emotionalen Predigtstil verfolgen, wendet er sich direkt an die möglichen Adressaten mit folgenden Worten: *Dic*, *Expone* bzw. *Nota quod*. Sodann fordert er, dass der Prediger sowohl abschrecken als auch schmeicheln soll, indem er *Exempla* einsetzt und biblische Szenen beschreibt. Um die Zuhörer zu bekehren, sollen inhaltlich das Gericht, Heil und Verdammnis, Laster und Tugenden sowie katechetische Themen genannt werden. Das Pathos der Präsentation sowie der Gebrauch der direkten Rede kennzeichnen den emotionalen Stil der lateinischen Predigten Bertholds, deren Ziel es ist, Schrecken hervorzurufen. In den volkssprachlichen Predigten hingegen ist das emotionale Element nicht so dominant, auch wenn dort moralische (Laster, Tugenden) und katechetische Themen (Sakramente, Buße, Ehe, Eucharistie) aufgegriffen werden.

Im dritten Kapitel, das den Titel „Formen und Ausdrucksweisen" (*Forme e linguaggi*, 109-86) trägt, widmet sich die Autorin formal-strukturellen und linguistisch-sprachlichen Aspekten der *Sermones* Bertholds. In ihren Untersuchungen fragt sie danach, wie die neuen lateinischen Text-Versionen erarbeitet wurden, worin die Bedeutung einer Übersetzung eines lateinischen *Sermo* in eine volkssprachliche Version besteht, und ob sich dadurch Argumentation und Struktur verändern. Als Fallstudie wählt die Autorin acht *Sermones* über den Dekalog: Je eine Predigt aus den *Rusticani de dominicis*, *Rusticani de sanctis* und *Rusticani de communi sanctorum*, sodann zwei lateinische Neu-Redaktionen aus dem Freiburger Kodex, schließlich drei mittelhochdeutsche Predigten.

Die *Sermones* aus den *Rusticani* weisen eine einfache Struktur auf. Das dem *Sermo* vorangestellte Thema wird nicht in verschiedene Glieder unterteilt.

Es findet sich kein Prothema. Die Einführung (*introductio*) leitet vom Thema auf den Hauptteil über. Die eigentliche Darlegung des *Sermo* greift auf ein vorgefertigtes Schema zurück, es scheinen wenige Unterteilungen im Text auf. Die Neu-Bearbeitungen aus dem Freiburger Kodex übernehmen die Struktur der *Rusticani*. Auch diese Texte weisen wenige Unterteilungen auf. Anstatt der abschließenden *clausio* findet sich dort ein Gebet. Hingegen ist bei den volkssprachlichen, mittelhochdeutschen Texten ein freierer Umgang in Bezug auf die Struktur festzustellen: Es fehlen das Thema und großenteils auch die Einleitung. Biblische Zitate werden ausgespart und die Unterteilungen vereinfacht. Die *divisio* der Predigt ist freier dargelegt.

Sodann kann festgehalten werden, dass die mittelhochdeutschen Übertragungen nicht auf einen einzigen lateinischen *Sermo*, sondern auf deren mehrere zurückgehen. Dasselbe gilt auch für die Neu-Redaktionen aus dem Freiburger Kodex. Die meisten volkssprachlichen Übersetzungen sind keine wortwörtlichen, sondern freie Übertragungen der ursprünglichen lateinischen *Sermones*: Sätze werden umgestellt, der Inhalt synthetisiert und paraphrasiert. Es finden sich Aussparungen (v.a von lehrhaften Diskursen: historisches, religiöses, medizinisches und philosophisches Textmaterial), Hinzufügungen von einzelnen Termini sowie Vereinfachungen. Schriftzitate, patristische Zitate und die *Glossa* werden systematisch eliminiert. Auf der anderen Seite scheinen auch unterschiedliche Einfügungen auf; die Predigt X19 der Freiburger Texte etwa fügt fiktive Dialoge hinzu, ebenso ethische und soziale Themen mit konkreten Unterweisungen. Auf formaler wie inhaltlicher Ebene finden substanzielle Vereinfachungen statt. Daraus lässt sich die Schlussfolgerung ziehen, dass die lateinischen *Sermones* des Berthold von Regensburg als Modelltexte für weitere Bearbeitungen erachtet wurden.

Das vierte Kapitel (*Bertoldo e l'analisi sociale*, 187-289) setzt sich umfangreich mit dem Inhalt der Predigten Bertholds auseinander. Dabei untersucht die Autorin sowohl deren gesellschaftliches Ideal und die darin enthaltene ökonomische Ethik als auch die Fehlformen innerhalb des präsentierten sozialen Modells. Die von Berthold beschriebene Gesellschaft gleicht einem menschlichen Körper und gestaltet sich nach himmlischer Prägung: Es korrespondieren die Scharen der Engel mit der irdischen Welt der Menschen. Drei Gemeinsamkeiten können zwischen diesen beiden Welten festgehalten werden: (a) Jeweils gibt es Hierarchien und die Unterscheidung zwischen höheren und niedrigeren Gruppen; (b) den unterschiedlichen Kategorien kommen verschiedene Aufgaben (*officium*) zu; (c) beide Welten müssen sich mit rebellierenden Gruppen auseinandersetzen (vgl. die gefallenen Engel bzw. die Sünder) (vgl. 192). Somit sind die Gesellschaft, die Aktivität der einzelnen sozialen Gruppen und deren wechselseitigen Beziehungen determiniert und von Gott festgesetzt. Alle gesellschaftlichen Klassen sind verpflichtet zu gegenseitigem Respekt und zu Solidarität: Weder sind die niedrigeren Gruppen zu verachten, noch die höheren zu beneiden. Man ist gehalten, sich gegenseitig zu unterstützen, erlittenes Übel nicht zu rächen und am Schicksal anderer Anteil zu nehmen. Die eigene Aufgabe muss aus Liebe zu Gott und *fideliter* ausgeübt werden.

Berthold geht in seinen Predigen auf ethisch-ökonomische Themen hinsichtlich der Arbeit, des Gewinnes und des Umgangs mit Geld ein: Um das

eigene Heil zu erlangen, ist es nötig, einen rechtschaffenen Beruf, der nützlich zu sein hat (vgl. die Ameisen), mit der entsprechenden Intention (*recta intentio*) auszuüben (vgl. moralischer Wert der Arbeit). Bedeutend ist neben der Gerechtigkeit die Treue und Ehrlichkeit in Bezug auf den Beruf (vgl. *fides* bzw. *triuwe*). Reichtümer sind ambivalent, sie sind in sich nicht sündhaft, sondern ein Darlehen Gottes, wofür Rechenschaft abgelegt werden muss. Die materiellen Güter müssen folglich als Almosen geteilt werden (als Nachahmung Gottes, der freigebig und großzügig ist). Ökonomische Fehlformen treten als spezifische Sünden der einzelnen sozialen Gruppen in Erscheinung, wenn die eigene Funktion unterbunden wird (vgl. Neid bei Bauern, Betrug bei Handwerkern, Ausbeutung bei Adeligen, usw.). In der Folge legt Berthold eine Hierarchie der Sünden entsprechend zu jener der Gesellschaft fest, wobei er den niedrigeren Delikten eine gewisse Empathie entgegenbringt. Fehlformen der Arbeit sind unrechtmäßige und in sich schlechte Berufe (vgl. Tänzer), sodann auch jene, in denen der Beruf mit Unehrlichkeit (gegen die *fides*) oder an Fest- und Feiertagen (mit Häresie gleichgesetzt!) ausgeübt wird. Die verschiedenen Formen des unrechtmäßigen Gewinnes von Geld oder des ungerechten Umgangs mit den eigenen Gütern sind auf den Geiz (*avaritia*) zurückzuführen. Dies gereicht der gesamten Gesellschaft zum Schaden. Die Geizigen gelten als *die* antisoziale Kategorie *par excellence*, die alle sozialen Gruppen erfassen kann. Die Bekehrung eines Geizigen erscheint aufgrund seiner Herzenshärte als unmöglich. Die Geizigen sind somit mit Häretikern und den *infideles* zu vergleichen. Sie sind von der Eucharistie ausgeschlossen und berauben sich eines christlichen Begräbnisses. Solange der Geizige die unerlaubten Gewinne nicht rückerstattet, bleibt er von der Beichte und der Gemeinschaft der Gläubigen ausgeschlossen.

Hinsichtlich der inhaltlichen Darstellungsweise verwenden die volkssprachlichen Predigten eine konkretere und verständliche Sprache, gebrauchen alltägliche Beispiele, weisen ein juridisches und soziales Interesse auf und hegen eine gewisse Sympathie für Arme und ausgebeutete Arbeiter. Diese Predigten verfolgen somit eine pastorale Ausrichtung. Die lateinischen *Sermones* hingegen nehmen eine weite Perspektive ein, vermeiden eine detaillierte Kasuistik sowie kritische Argumente hinsichtlich der bestehenden sozialen Ordnung.

Im fünften Kapitel (*Testi*, 296-361) präsentiert die Autorin die textkritische Edition von neun nicht edierten lateinischen *Sermones*: *Rusticanus de sanctis* 72 (Leipzig, Universitätsbibliothek, Ms. 497, ff. 109rb-111rb); *Rusticanus de communi* 48 (Leipzig, Universitätsbibliothek, Ms. 497, ff. 243rb-246va); *Sermo* 207 (Fribourg, Couvent des Cordeliers, Ms. 117 II, ff. 155rb-156va); *Sermo* 208 (Fribourg, Couvent des Cordeliers, Ms. 117 II, ff. 156va-159va); *Sermo* 209 (Fribourg, Couvent des Cordeliers, Ms. 117 II, ff. 159va-161rb); *Sermones speciales* 16 (Leipzig, Universitätsbibliothek, Ms. 496, ff. 66rc-66vc); *Rusticanus de sanctis* 10 (Leipzig, Universitätsbibliothek, Ms. 497, ff. 13vb-15ra); *Rusticanus de sanctis* 15 (Leipzig, Universitätsbibliothek, Ms. 497, ff. 18vb-20va); *Rusticanus de sanctis* 18 (Leipzig, Universitätsbibliothek, Ms. 497, ff. 23vb-25rb).

Die Bedeutung dieser Arbeit liegt zunächst im Wissenstransfer, da die Autorin dem italienischen Sprachraum die Gestalt des deutschen Minoriten Berthold von Regensburg sowie Form und Gehalt seiner *Sermones* erschließt.

Die Sprachkompetenz der Autorin hinsichtlich der mittelhochdeutschen und modernen deutschen Sprache ist außergewöhnlich. Dieser Arbeit kommt sodann nicht nur das Verdienst zu, unterschiedliche Aspekte herausgearbeitet und neue Zugänge zu den Predigten Bertholds erschlossen, sondern auch unzählige *Sermones* dieses deutschen Franziskaners teilediert bzw. vollständig ediert zu haben. Ein lesens- und beachtenswertes Buch, das anregt, sich mit Berthold zu beschäftigen!

FLORIAN MAIR, OFM
Frati Editori di Quaracchi, Rom, Italien

GALLI, FRANCESCA. – *Il* De luce *di Bartolomeo da Bologna. Studio e edizione*. – 50023 Tavernuzze – Impruneta (Fi), SISMEL – Edizioni del Galluzzo (order@sismel.it), C.P. 90, 2021. – 210 x 145 mm, LI + 381 p. – (*Micrologus Library* 104).- € 62,00

Il rinnovato interesse manifestato negli ultimi decenni nei confronti degli studi di ottica sviluppatisi in Europa a partire dalla seconda metà del XIII secolo ha condotto numerosi ricercatori ad indagare, sotto diverse prospettive, il ruolo delle dottrine sulla luce e sulla visione nella costituzione e nella crescita del sapere medievale. L'interesse verso la *perspectiva* si sviluppò soprattutto negli ambienti francescani, come testimoniano le note opere dedicate al tema da Roberto Grossatesta, Ruggero Bacone e Giovanni Pecham. I recentissimi studi di Cecilia Panti hanno aggiunto un ulteriore tassello alla dimensione tecnica sviluppata da questi trattati di ottica medievali, arrivando ad individuare nell'uso teologico delle conoscenze scientifiche, espresso attraverso similitudini e metafore, uno dei tratti caratteristici della cultura minoritica del XIII e XIV secolo.

Il fenomeno delle scienze *ad usum theologiae* è ben testimoniato dal *De luce* di Bartolomeo da Bologna, di cui Francesca Galli presenta una nuova ed aggiornata edizione critica del testo. A questa, la Galli premette uno studio che illustra e approfondisce la natura poliedrica dell'opera del francescano italiano, indagandone le origini, le caratteristiche peculiari del testo, lo scopo e l'eredità. A più riprese, infatti, la studiosa puntualizza che il *De luce* non costituisce affatto un'opera puramente scientifica *strictu sensu* (come, invece, si potrebbe supporre dal titolo), bensì un «manuale di 'ottica spirituale', un breve scritto volto ad approfondire molte delle implicazioni scientifiche e dei significati spirituali sottesi al versetto giovanneo in cui Cristo dice di sé: "Io sono la luce del mondo" (Gv 8,12)» (p. 32).

Detto ciò, la monografia di Francesca Galli costituisce un lavoro di alto interesse scientifico che, come sostenuto da Corrado Bologna nella *Prefazione* allo studio, si manifesta su un duplice piano: contenutistico e filologico (cf. XXXV). Inoltre, la vasta e aggiornata bibliografia consultata dalla studiosa rende il lavoro un valido punto di riferimento per gli studi sul tema.

Dal punto di vista contenutistico, il lavoro della Galli si distingue per diversi aspetti. Innanzitutto, per il difficile tentativo della studiosa di individuare il genere letterario a cui ricondurre il *De luce* di Bartolomeo da Bologna, il quale presenta elementi stilistici differenti ed eterogenei. Infatti, rintracciando nel testo

conclusions relatives à l'existence d'un royaume du Begʷenā, qui paraîtront quelque peu hardies au regard de la pauvreté des sources, ne convaincront pas tous les spécialistes, ces derniers seront unanimes, à n'en point douter, pour saluer cette passionnante enquête qui, proposant un tableau entièrement neuf de la dynastie Zāgʷē, marquera une étape décisive dans le champ des études éthiopiennes.

Damien LABADIE

Alessia FRANCONE. *La predicazione latina e volgare di Bertoldo di Ratisbona (1210-*ca *1272)*. (Biblioteca Seraphico Capuccina, 109). Roma, Istituto Storico dei Cappuccini, 2020. 24 × 17 cm, 414 p. € 35. ISBN 978-88-99702-16-8.

La monografía que reseñamos nos ofrece la reconstrucción de los trazos biográficos más esenciales del religioso franciscano Bertoldo de Ratisbona (o de Regensburg, † 1272) —calificado de *Praedicator gratiosus*, debido a su peculiar *gratia praedicandi*— una aproximación biográfica que A.F. efectúa a partir de los datos espigados en textos de antiguas crónicas, anales y en numerosos *exempla* de la época medieval y moderna (ver las p. 43-107: *Un predicatore di fama Europea: censimento e analisi delle testimonianze*), y que ponen de manifiesto la elocuencia, nada común, en los sermones de Fr. Bertoldo, particularmente las referencias contendidas en el *Liber exemplorum fratrum minorum saeculi* XIII (*ca* 1276).

La presente monografía examina las principales características formales, así como las temáticas más habituales de la homilética medieval, en lengua vulgar —y sobretodo en lengua latina— escogiendo, como paradigma, a uno de los más destacados predicadores itinerantes del franciscanismo primitivo, Fr. Bertoldo de Ratisbona, un fraile menor que logró articular un peculiar estilo homilético marcado por la emotividad —con un *sermo affectuosus*— además de proponer, a través de del contenido de sus sermones, un nuevo modelo ético y social. En su día Fr. Bertoldo de Regensburg llegó a ser considerado «el più celebre predicatore del suo tempo di lingua tesdesca e come uno dei più famosi del continente europeo» (p. 6), tal como lo sugiere la inscripción de la austera lápida sepulcral (ver la lámina de la p. 291) que se conserva en la *Minoritenkirche* del convento de Ratisbona: *Anno Dni.* MCCLXXII, VIII *Kln. Ian. ob. Bertoldus Praedicator Ordinis Frm. Minorum* (= «Año del Señor de 1272, VIII Kalendas Ianuarii [25 de diciembre], óbito de Fr. Bertoldo, predicador de la Orden de los Frailes Menores»), ya que en su *modus concionandi* Fr. Bertoldo siguió con gran fidelidad las disposiciones del capítulo noveno de la Regla franciscana sobre los predicadores puesto que ejerció: «Una predicazione dal contenuto morale e catechetico, imperniata sulla paura della punizione e sulla speranza nel premio celeste, in linea con le prescrizioni della *Regula Bullata* in materia de predicazione» (p. 73).

RHE
COPYRIGHT REVUE D'HISTOIRE ECCLÉSIASTIQUE
THIS DOCUMENT MAY BE PRINTED FOR PRIVATE USE ONLY. THIS DOCUMENT MAY NOT BE DISTRIBUTED, STORED IN A RETRIEVAL SYSTEM WITHOUT PERMISSION OF THE PUBLISHER

A lo largo de la obra se analiza, prioritariamente, el contenido y la estructura del ciclo de los sermones bertoldianos (unos cuatrocientos!) conservados en lengua latina para el ciclo dominical y para las fiestas de los santos: *Rusticanus de dominicis*, *Rusticanus de sanctis*, *Rusticanus de communi sanctorum* y, también, aquellos que le son atribuidos, como los *Sermones ad religiosos* y los *Sermones speciales;* unos textos homiléticos que se hallan a la base de los sermones pronunciados por Fr. Bertoldo de Ratisbona en antiguo alemán —*in lingua Theotonica*— como, por ejemplo, aquellos sermones sobre el *Decálogo* que el predicador articuló a partir de unos conceptos muy alejados del intelectualismo y caracterizados por el estilo sencillo de la tradición franciscana, pero no exentos de exclamaciones y gesticulaciones, propias de «un'omiletica dell'emozione», en palabras de la Dra Francone (p. 81-107).

En la segunda parte del libro se examinan los aspectos formales y linguísticos de los sermones bertoldianos, poniendo en relieve, a partir del análisis comparativo entre el texto en lengua vulgar y en lengua latina, la percepción de las diversas modificaciones estructurales y linguísticas en función de los destinatarios, ya sean religiosos o monjes, ya sean seglares o fieles laicos, puesto que los *Sermones ad religiosos* son de un carácter más docto —aunque alejados del intelectualismo pero, con numerosas citas bíblicas y patrísticas— mientras que los sermones dirigidos a los seglares en lengua vulgar son elaborados con conceptos más simples y concretos, especialmente los referidos al juicio final, a la condenación eterna y al fomento de la práctica de las virtudes cristianas, en contraposición a los vicios y pecados. Los Padres de la Iglesia más citados en el texto de los sermones de Fr. Bertoldo son: Jerónimo, Ambrosio, Agustín de Hipona y Gregorio Magno —los más célebres de la Iglesia latina—, junto con Beda el Venerable y otros autores de la Iglesia oriental como Juan Crisótomo y Juan Damasceno.

En la tercera y última parte de la obra se describe el ideal de sociedad y la visión ética de la economía que se desprende del contenido de los sermones pronunciados por Bertoldo de Ratisbona (p. 214-232), donde el predicador franciscano fustigaba duramente contra la usura y la avaricia al denunciar el enriquecimiento ilícito, que se consideraba como un factor de exclusión y un motivo de conflictividad social, insinuando Fr. Bertoldo una nueva economía urbana ante el nacimiento de nuevas profesiones y grupos sociales. Este trasfondo social en los sermones bertoldianos ya fue motivo de interés de algunos teólogos protestantes de la primera mitad del siglo XIX, como Christian Friedrich Kling que, en 1824, editó los sermones en lengua vulgar de Fr. Bertoldo contenidos en un manuscrito de Heidelberg (ms. HEIDELBERG, UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK, *Cod. Plat. Germ.* 24). A propósito de la tradición textual de los sermones bertoldianos son de enorme interés el códice que contiene el *Rusticanus de Sanctis* (ms. LEIPZIG, UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK, 497); el códice de los *Sermones speciales* (ms. LEIPZIG, UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK, 496); el de los *Ser-*

RHE
COPYRIGHT REVUE D'HISTOIRE ECCLÉSIASTIQUE
THIS DOCUMENT MAY BE PRINTED FOR PRIVATE USE ONLY. THIS DOCUMENT MAY NOT BE DISTRIBUTED, STORED IN A RETRIEVAL SYSTEM WITHOUT PERMISSION OF THE PUBLISHER

*mones rusticani prima pars* y los *Sermones rusticani secunda pars* (mss Freiburg, Franziskanerkloster, 117-1 y 117-II) conservados en el Minoritenkloster —o «Couvent des Cordeliers»— de Friburgo de Suiza; el de los *Sermones rusticani de dominicis* (München, Bayerische Staatsbibliothek, *Clm* 5531). De estos manuscritos ahora citados, la autora nos ofrece (en las p. 297-361) la edición de las homilías más emblemáticas de Fr. Bertoldo de Ratisbona sobre la fiesta de la Santa Cruz *In inventione Sanctae Crucis* (tres de mayo); sobre el *Decálogo Iesu preceptor, miserere nostri*; sobre el juicio final *De duobus iuditiis*; sobre la fiesta de Todos los Santos *Omnium Sanctorum. Ex tribu Iuda xii millia signati*; sobre la parábola de los talentos: *De quinque talentis in quibus quilibet debet negotiari*; unas homilías que reflejan el modo y los temas preferidos por Bertoldo de Ratisbona.

La obra se completa con la relación ordenada de fuentes manuscritas y la bibliografía (p. 371-399) y, también, añade un modélico índice onomástico (p. 404-410). Felicitamos a la autora por tan valiosa contribución al estudio del estilo o *modus concionandi* del franciscanismo medieval y, sobretodo, por su detallado análisis de los contenidos de los sermones pronunciados por Fr. Bertoldo de Ratisbona, que son examinados a lo largo de esta cuidada edición de la tesis doctoral presentada por A.F. el año 2016 en la Universidad de Turín y premiada con la novena edición del prestigioso premio «Paul Sabatier» otorgado por la prestigiosa Società Internazionale di Studi Francescani. Valentí Serra de Manresa, OFMCap.

Paul O'Grady. *La philosophie de la religion de Thomas d'Aquin*. Traduction de Roger Pouivet. (Philosophica). Rennes, Presses universitaires de Rennes, 2019. 21 × 17 cm, 296 p. € 26. ISBN 978-2-7535-7836-4.

Peut-on vraiment comprendre la pensée d'un philosophe sans interroger la véracité de ses affirmations et la validité de ses arguments ? À cette question, l'A. répond par la négative. Et pour cause. S'il ne délaisse pas entièrement cette voie, l'A. ne s'engage pas dans une reconstitution historique de la philosophie de la religion de l'œuvre de Thomas d'Aquin, exposée comme le fruit situé dans le temps d'héritages et d'innovations intellectuelles. Par sa méthode, l'A. entreprend une reconstitution rationnelle dépassant le contextualisme par une évaluation analytique de la vérité des assertions et de la valeur des arguments. Procédant ainsi, la pensée de Thomas redevient «une chose vivante plutôt qu'un élément dans l'histoire des idées». En adoptant cette attitude critique qu'il retrouve chez l'Aquinate lui-même, l'A. met en dialogue sur les questions centrales de la religion Thomas et les philosophes de la religion modernes et contemporains (entre autres, Kant, Heidegger, Wittgenstein, Carnap ou Quine). Ce faisant, l'A. poursuit un but, celui de démontrer l'actualité des mérites de la pensée de Thomas dans ce domaine et la fragilité des critiques contemporaines faites à son œuvre, ne re-

RHE
COPYRIGHT REVUE D'HISTOIRE ECCLÉSIASTIQUE
THIS DOCUMENT MAY BE PRINTED FOR PRIVATE USE ONLY. THIS DOCUMENT MAY NOT BE DISTRIBUTED, STORED IN A RETRIEVAL SYSTEM WITHOUT PERMISSION OF THE PUBLISHER